

PICASSO - LETZTE BILDER.

TEXTCOLLAGE ZU EINER PICASSO-AUSSTELLUNG IN BIELEFELD

Tatjana Kadegge

...wenn wir wollen und nicht mehr können: das ist etwas Schreckliches!

(Picasso)

„Man durchbohrte mich, als ich in Paris operiert wurde. Es war ein furchtbarer Schock. Die Narbe sah aus wie die eines Stierkämpfers nach einem Unfall in der Arena. Der Unterschied ist nur, daß die Stierkämpfer ihre Wunden davontragen, wenn sie jung sind, und dann heilen sie besser.“

(Picasso 1965)

Er wußte ja, daß er nicht mehr viel Zeit hatte, und er strengte sich an, wenn er eine Leinwand malte und immer wieder übermalte, um sie weiter zu vervollkommen. Auf dem schnellsten Wege wollte er seine Ideen festhalten, wollte sich nur noch auf den kreativen Akt beschränken und alle seine Erfahrungen einbringen. Die Bilder, die so entstanden, erscheinen oft spröde, wie unvollendet.

(Edward Quinn)

Die Arbeit war für ihn zur einzigen Quelle der Befriedigung geworden, und je unbefriedigender er sie empfand, desto mehr griff er, wie ein Süchtiger, zu immer höheren Dosen.

(Stassinopoulos Huffington 1988)

Seine Verachtung jeglicher Schwäche und sein intensiver Hunger nach Lebensbedingungen einander. „Liebe und Begehr verdoppeln die Bitternis des Todes, der Tod vervielfacht die Phantasie der Liebe.“

(Ulrich Weisner)

Picasso scheint „Von einer Leidenschaft der Wirklichkeit besessen, die alles verschlingen möchte. Für ihn gibt es im Grunde nur die Liebe, wie sie auch sei ... Daher zeigt er Sexualität genauso offen. Ist dies Pornographie?“

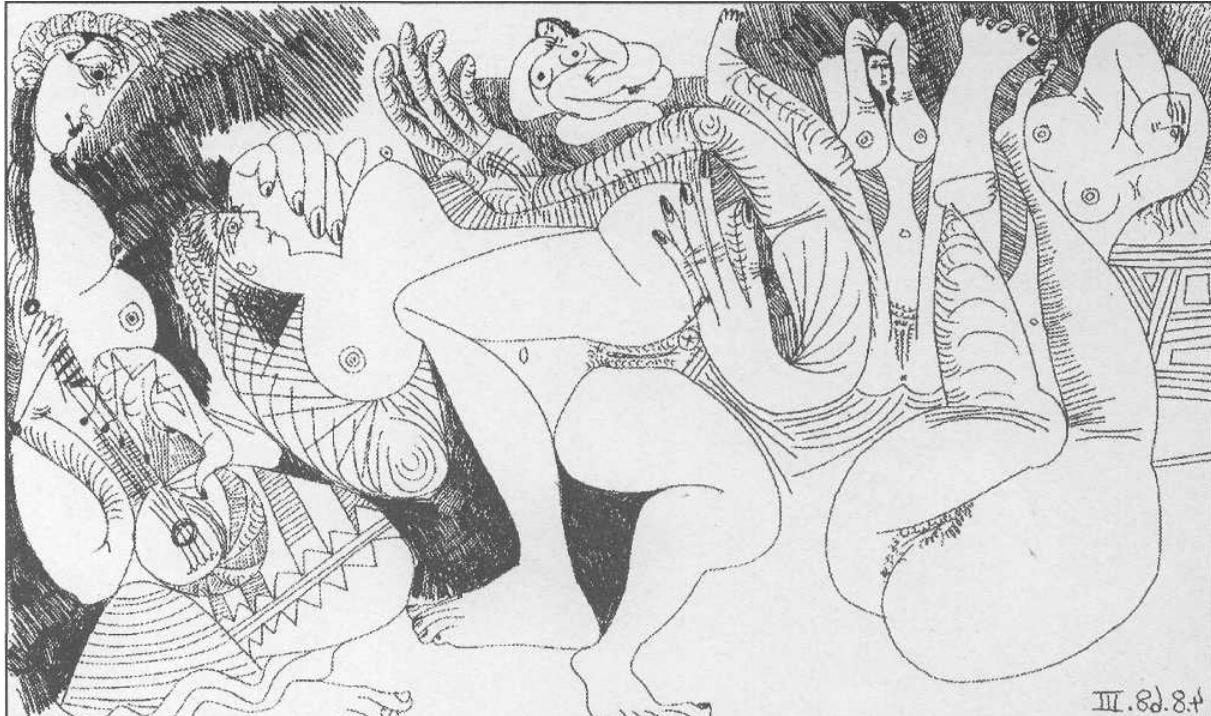
(Claus von Bormann)

Was not tut ist die, Dinge zu benennen ... ich will den Akt mitteilen, ich will nicht bloß einen Akt als Akt machen; ich will Brust sagen, Fuß sagen, Hand, Bauch sagen ... die Möglichkeit finden, etwas zu sagen, und dann ist es genug.“

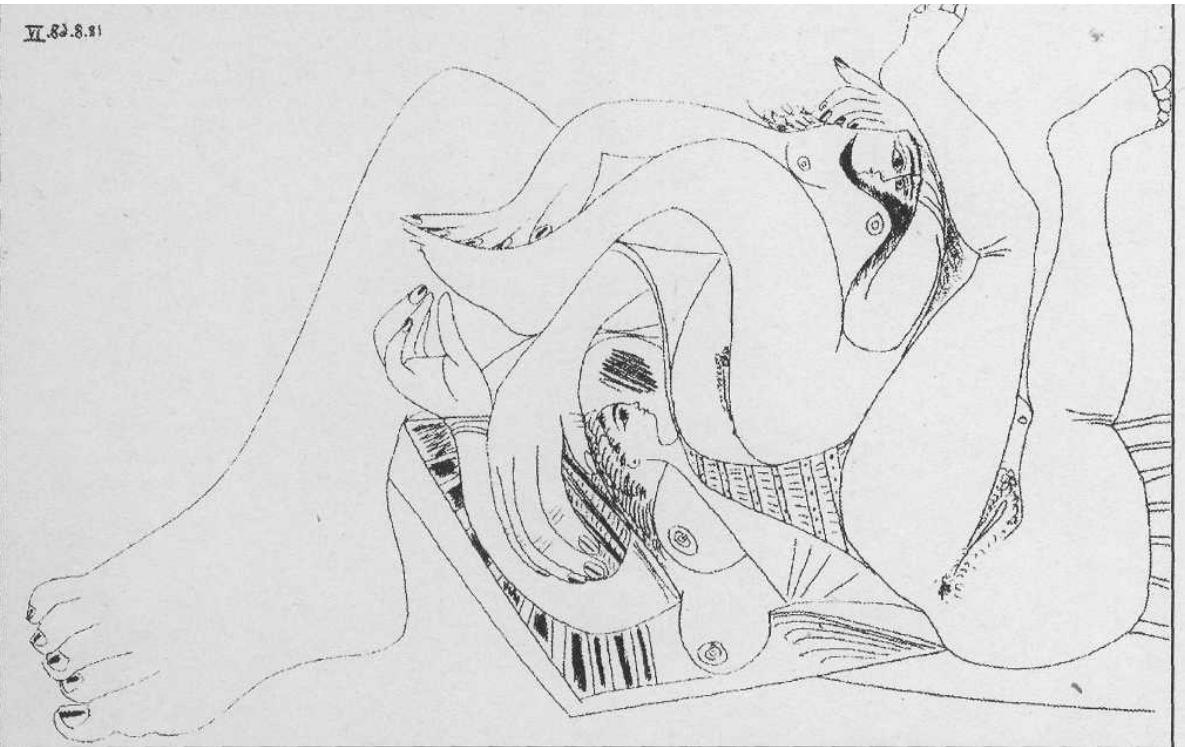
(Picasso nach Parmelin 1966)

Die Akte von Picasso haben einen Blick und ein Geschlecht. Das Geschlecht ist für ihn ein unerlässlicher Körperteil, dessen Realität er sucht. Man glaubt eine Binsenwahrheit damit auszusprechen, und doch: seit Jahrhunderten verstümmelt das Schamgefühl die Leiber. - Für Picasso ist das Geschlecht in der Malerei und in der Realität so entscheidend wie das Auge, es ist das Auge des Leibes, sein Brennpunkt.

(Parmelin)

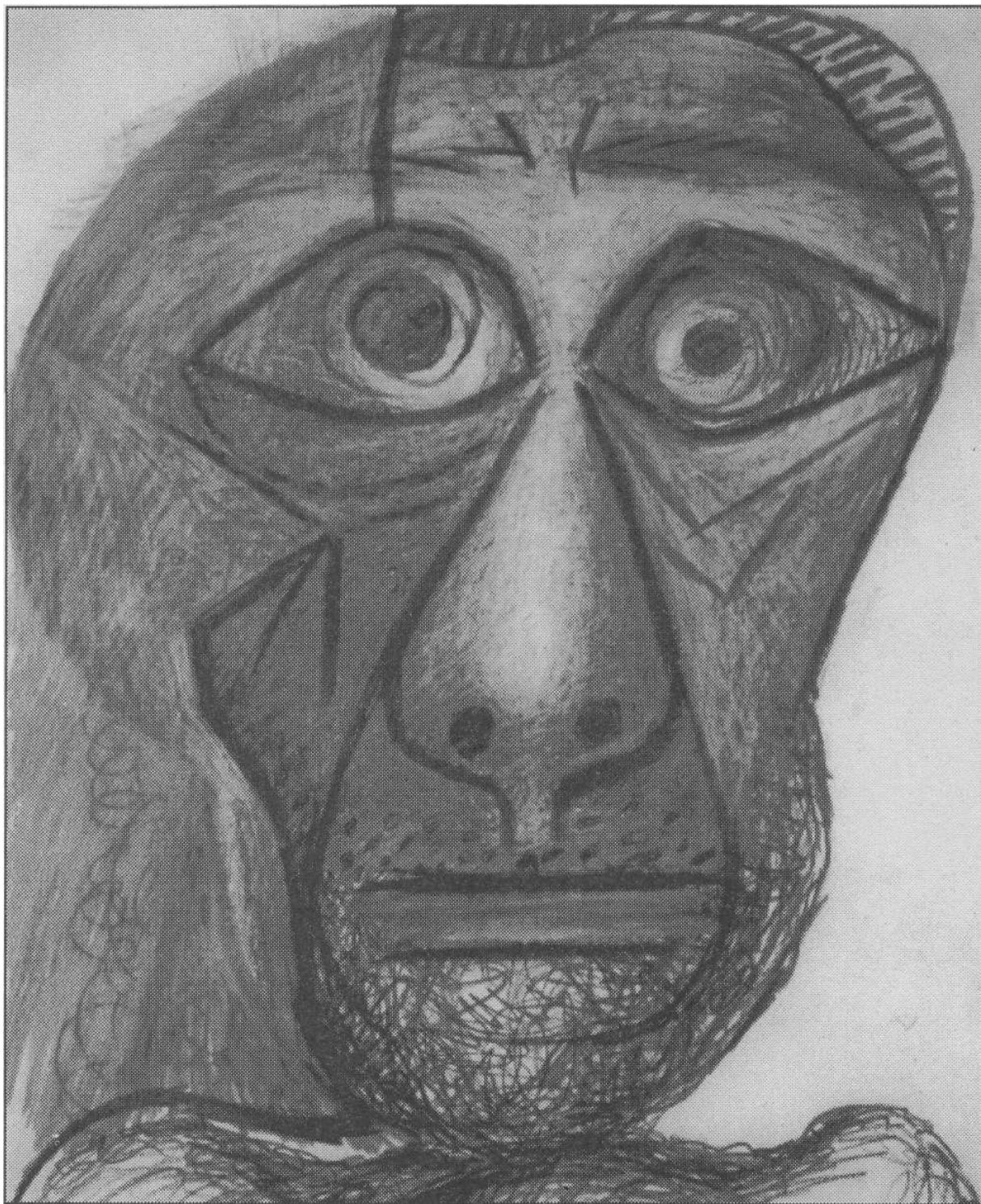


VI.83.8.81



5.9.69. II





Nach allem was wir über Picasso ... wissen, geht es ihm, wenn er die Sexualität auch in hohem Alter so sehr und immer stärker noch als in früheren Schaffensperioden in die Mitte rückt und seine Gedanken vor allem um dieses Thema kreisen, ohne Zweifel in einem unmittelbaren Sinn um Sexualität als Übersteigerung der eigenen Person, als ekstatische Entgrenzung. Aber es geht wohl auch um das, wofür der Sexualakt steht: um den Beweis allgemeiner Vitalität, die sich in Kreativität, Fruchtbarkeit und Produktivität seines künstlerischen Schaffens äußert.

(Weisner)

Es ist die Bewegung des Malens, die mich interessiert, die dramatische Bewegung von einer Leistung zur nächsten, selbst wenn diese Leistungen vielleicht nicht bis zu ihren letzten Möglichkeiten vorangetrieben sind. Von einigen meiner Bilder kann ich mit Sicherheit sagen, daß die Leistung ihren vollen Umfang und ihr Ziel erreicht hat, weil ich fähig war, den Fluß des Lebens um mich her aufzuhalten. Ich habe immer weniger Zeit, aber ich habe immer mehr zu sagen, und was ich zu sagen habe, ist in wachsendem Maß etwas über das, was in der Werkstatt meiner Gedanken vorgeht. Siehst du, ich habe das Stadium erreicht, da die Arbeitsweise meiner Gedanken mich mehr interessiert als die Gedanken selbst.

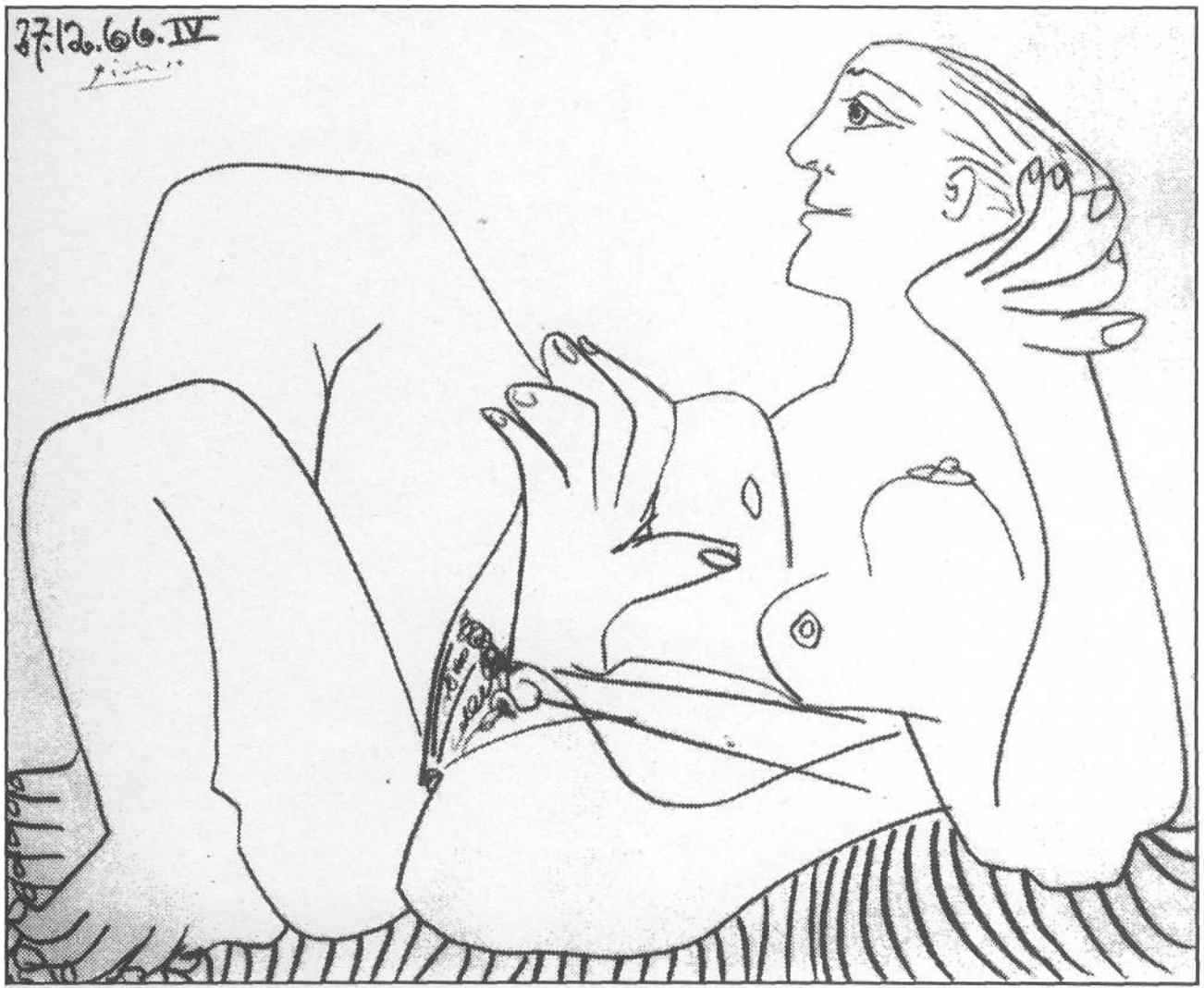
(Picasso nach Gilot)

Die Metaphern des Begehrrens, heißen sie nun sexuelle Lust, Liebe oder die Objekte der Liebe, auch in ihren sublimsten Repräsentanten, bestehen als Verschiebungen des Begehrrens in unerschöpflichen Formen. Diese Ausdrucksweisen erhalten ihrerseits einen quasisprachlichen Zusammenhang, was man sich an den - historisch, ethnisch und individuell verschiedenen - Lösungen des Problems klarmachen kann, was als erotisch gilt: Brüste, Beine, Haartrachten, bestimmte Ausprägungen der weiblichen und männlichen Konturen, ein jeweils sehr verschiedenes Zeigen der körperlichen Nacktheit oder was als Äußerung der Liebe akzeptiert wird: Zeigen oder Verbergen eines deutlichen Begehrrens, Fürsorglichkeit, Besitzanspruch, Umwerben, gleichberechtigter Austausch, Anerkennung usw., und auch an der Frage, was man tun soll, wenn man einander Liebe zeigen will: Daphnis mußte erst von einer anderen Frau lernen, was er mit Chloe machen sollte. Man könnte sogar sagen, wegen dieser Verschiebungen kann es keine wirkliche, keine ursprüngliche Erfüllung geben - wie die Sprache das Ding nie ganz trifft, wie es kein Wort, keine erste Liebe gibt.

(Claus von Bormann)

Sicherlich dürfte jemand, der bis dahin keine Ahnung davon hatte, in Picassos Nähe schnell darüber belehrt werden, daß es in der Kunst weder Scham noch eine Grenze, weder ein Vertuschen noch Erklärungen, kein Zurückweichen oder Mitleid gibt. -Ganz besonders, wenn es um Leben und Tod geht, um einen Stierkampf oder um die Liebe.

(Parmelin)



Abbildungen:

- S. 70: Ohne Titel, 1968
- S. 71 o: Ohne Titel, 1968
- S. 71 u: Akt und Mann mit Maske, 1969
- S. 72: Kopf (Selbstbildnis), 1972
- S. 73: Liegender Frauenakt, 1966

Erschienen in:

VIA REGIA – Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft I / 12 1993,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>